

einige für sie bestimmte Güter von der Lehenschaft befreite. Ein Kreuzaltar findet 1369 Erwähnung. Die Gemeinde errichtete 1394 eine Messenstiftung. Beim Altare der zwölf Apostel bestand 1424 ein Benefizium. Der St. Annenaltar in der Pfarrkirche wurde 1438 mit einer Stiftung bedacht, ebenso der Gottesleihnamsaltar 1476 und der St. Magdalenenaltar in der angebauten Kapelle 1521. Außerdem werden noch genannt ein Katharinenaltar 1575 und ein St. Ursulaaltar 1607. 1466 wurde an der Kirche eine Schneckenstiege gebaut, worauf sich eine in dem genannten Urbar erwähnte Inschrift bezog: *Structura domini Joanis Hay olim hic plebani 1466*. Diese Kirche war gotisch, hatte einen erhöhten Chor, einen spitzigen Vierungsturm und acht Altäre, einen schönen Tabernakel seit 1692 und neues Oratorium, war aber dunkel und zu klein. Bei der am 6. November 1711 auf Verordnung der Regierung abgehaltenen Kommission wurde das ganze Kirchengebäude untersucht und konstatiert: „1. Daß das Gotteshaus einer gänzlichen neuen Erbauung bedürftig sei; 2. haben wir vor uns berufen den Matthias Fölser, bürgl. Maurermeister allhier, welcher höchst notwendig



Fig. 146 Waidhofen a. d. Thaya, Hauptplatz (S. 146)

befunden, vorderist den Turm in Mitte der Kirche abzutragen und an dessen Stelle einen neuen Turm von Grund auf hinter dem Hochaltar aufzubauen, welcher Turm darumben gleich anfangs erbaut muß werden, damit, sobald dieser fertig, der Glockenstuhl sammt den Glocken aus dem alten Turm in den neuen überbracht werden könne, daß also der höchst notwendige Glockengebrauch stets seinen Fortgang habe. . . Was nun die übrige Kirche betrifft, ist zwar der Chor, worunter das Hochaltar steht, bei gutem Gebäu, daher nichts als die Renovierung vonnöten, aber navis ecclesiae oder das Langhaus müsse völlig abgebrochen und neu aufgebaut werden . . .“ Der Bau sollte 1712 begonnen und seine Kosten aus der Rießschen Verlassenschaft per 15.000 fl. bestritten werden. Doch erst 1713 wurde der alte Turm abgetragen und der jetzige Turm gebaut, wozu die Grundsteinlegung am 25. März 1713 erfolgte. 1715 war der Turmbau vollendet und die alten Glocken wurden in ihn übertragen.

1716—1723 wurde die neue Kirche an den Turm angebaut, und zwar entgegen der ursprünglichen Absicht

von Grund aus neu. Die alte Kirche blieb innerhalb des Neubaus vollständig stehen und wurde erst 1721 abgetragen; die Gesamtkosten beliefen sich auf 22.254 fl. Baumeister war der genannte Waidhofener Maurermeister Matthias Fölser, neben dem noch der Parlier Hans Mölzer erscheint. Außerdem werden der Zimmermeister Karl Marti, der Ziegeldecker Jakob Maurer von Horn, der Kupferschmied Johann Stögan von Zlabings, der Steinmetz R. Hartumbser aus Eggern genannt. Die Tischlerarbeiten im Innern der Kirche führte der Waidhofner Maister Ferdinand Perger aus, die innere Ausschmückung stammt von den Malern Jakob Ruepp und Georg Wainz und den Bildhauern Heinrich Muckh und Fr. Wilh. Stillen; ferner erscheint ein Marmorierer namens Isidor. Den Hochaltar stifteten Hans Leopold Graf von Kuefstein und Karl Josef Graf von Lamberg und Sprinzenstein im Jahre 1721, wofür sich die Kirche verpflichten mußte, die beiden Wappen „zur Gedächtnus“ am Altare anzubringen. Die Baurechnung von 1721 verzeichnet: *Dem Maler Mülkh wegen 2 Altarblätter am Hochaltare 276 fl., dem Maler Georg Wainz aus Horn für die Fassung des Hochaltares 50 fl. und dem Bildhauer Fried. Wilh. Stillen 300 fl.* 1862 wurde der Hochaltar renoviert.

Die Seitenaltarbilder malte Prof. Karl Aigen in Wien um je 80 fl. Die Bildhauerarbeit stammt von dem oben erwähnten Heinrich Muckh, der für die Arbeit am Josefialtare 1728 37 fl. 80 kr. erhielt. Die Wachsfigur des hl. Johannes von Nepomuk an dem einen Seitenaltar wurde 1742 von dem Waidhofner Hafnermeister Christian